

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Sobndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Räsdorf, St. Egidien, Behrisdorf, Marienan, den Müllengrund, Ruhlshappel und Trischheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 4,75 M. monatlich frei ins Haus, durch die Post bei Abholung 14,25 M. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungs-träger entgegen. — Einzelnummer 25 Pf.



Anzeigenpreis: Die sechspaltige Grundzeile wird mit 75 Pf., für auswärtsige Besteller mit 85 Pf. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreispaltige Zeile 1,75, für auswärtsige 2,00 M. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Druckort: Lichtenstein. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg, sowie aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften. Druck-Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pöcker in Lichtenstein-Callnberg. Inhaber Wilhelm Pöcker in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr. 138

Mittwoch, den 15. Juni 1921

71. Jahrgang.

Kurze wichtige Nachrichten.

Eine deutsch-nationale Anfrage im Reichstage erkundigt sich, welche Schritte die Regierung beabsichtigt, um den durch die polnischen Insurgenten in Oberschlesien verursachten Schaden den davon betroffenen deutschen Staatsangehörigen voll und ganz zu ersetzen.

Die Bemühungen der Münchener Polizei, zum Tode des Abg. Gareis bald Klarheit zu schaffen, werden, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bald Erfolg haben. Man ist einer bestimmten Spur auf dem Wege. Wahrscheinlich handelt es sich gar nicht um einen politischen Mord.

Als Nachfolger für den ermordeten Gareis kommt im bayerischen Landtage auf der unabhängigen Liste Ernst Toller in Frage, der sich zur Zeit in Kiewischensfeld in Festungshaft befindet; er hat bereits 2 Jahre von seiner fünfjährigen Festungshaft verbüßt.

Das Reichstagenhaus hat am Montag die Vorlesung der Resolution, die die Wiederherstellung des Friedenszustandes zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vorsieht, angenommen.

Nach einer Meldung aus Opatowitz sollen französische Jäger-Abteilungen aus der Gegend von Vit-Rolle gegen deutschen Selbstschutz vorgegangen sein. Es soll zu Vorpostenkämpfen gekommen sein, bei denen auf beiden Seiten einige Verluste zu verzeichnen gewesen seien.

Sächsischer Landtag.

(S. Z.) Dresden, 14. Juni.

Präsident Fröhlich eröffnet kurz nach 1 Uhr die Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Präsident mit, daß die Regierung die Vorlage, die Angliederung der Forstakademie Tharandt an die Universität Leipzig, zurückgezogen habe. Sie bittet, von einer weiteren Beratung abzusehen.

Die Vorlage über weitere Änderungen im Besoldungswesen wird auf Vorschlag des Präsidenten ohne Aussprache an den Besoldungsausschuß verwiesen.

Als erster Punkt steht die Abstimmung über die Anträge zur Vorlage des Entwurfs eines Gesetzes über Änderungen im Polizeiwesen auf der Tagesordnung. Die letzte Beratung hatte bereits in der letzten Sitzung stattgefunden. Paragraph 1 der Vorlage wird gegen die Stimmen der Kommunisten, die übrigen Paragraphen gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten mit den vorgeschlagenen Änderungen des Rechtsausschusses angenommen.

Abg. Dr. Wagner (Dnt. Sp.) bezeichnet es als einen Hohn auf den Parlamentarismus, daß die Unabhängigen die Vorlage ihres eigenen Ministers abgelehnt haben, während die übrigen Parteien ihr zugestimmt haben.

Der Antrag Eberle, über den ebenfalls im letzten Sitzungsbericht berichtet worden ist, wird angenommen.

Der Entwurf eines Gesetzes über den Staatsvertrag betreffend den

Übertragung der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich wird in zweiter Beratung ohne Aussprache mit den vom Rechtsausschuß vorgeschlagenen Änderungen einstimmig angenommen.

Der Antrag des Rechtsausschusses, in dem gebeten wird, das Kultusministerium zu ersuchen, eine Verordnung zu erlassen, in der die Wahlbureau für die Elsterkreise auf ein Jahr festgesetzt wird, wird ebenfalls einstimmig ohne Aussprache angenommen.

Schluß der Sitzung 2,2 Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 15. Juni, mittags 1 Uhr. — Tagesordnung: Kleine Anfragen, zweite Beratung des Gesetzes betreffend die Ruhegehälter der Staatsbeamten, Staatsbank, Erhöhung des Betriebskapitals der Staatsbank, Nachtrag zum Finanzgesetz, Vermögensstand der Altersrentenbank.

Die Entlassung Porter.

Newport, 14. Juni. Im Repräsentantenhaus stimmen 49 Demokraten und 1 Republikaner gegen die Resolution Porter, des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses. Einer der Unterschiede zwischen der Resolution Porter und der Resolution Anox ist der, daß die letztere den Vereinigten Staaten ausdrücklich alle Rechte vorbehält, die sie auf Grund des Waffenstillstandes erworben haben, und bestimmt, das beschlagnahmte deutsche und österreichische Eigentum solle beschlagnahmt bleiben, bis die Verträge in beiden Ländern ratifiziert sind. Depeschen aus Washington besagen, es werde

Die Getreidewirtschaft im Reichstag.

Berlin, 14. Juni.

Die Sitzung beginnt um 2 Uhr. Haus und Tribünen sind nur mäßig besetzt. Am Ministerisch Gradnauer.

Präsident Eberle teilt mit, daß ein weiteres Mitglied des Reichstages, Abg. Bias (Soz.) aus Beuthen, von den Polen vertrieben worden ist. Der Reichsfanzler hat das amtliche Material darüber noch nicht vorliegen, Graf Prajma (den deutschen Bevollmächtigten bei der Interalliierten Kommission in Opatowitz) aber sofort mit der Einleitung von Schritten bei der Interalliierten Kommission beauftragt. — Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt

Abg. Crispian (Unabh.), eine Interpellation seiner Partei über die Ermordung des Abg. Gareis und die Aufhebung und Entzweiung der Orgele-Organisationen auf die Tagesordnung zu setzen. — Widerspruch erhebt sich nicht. — Minister Gradnauer erklärt, daß noch Verhandlungen mit den Regierungen der Länder schweben, vor deren Abschluß eine Antwort nicht möglich sei. Diese Antwort werde aber noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

Auf eine Anfrage des Abg. Fehrm. v. Leersner (D. Sp.) wegen der Gefangenen in Avignon wird regierungsseitig geantwortet, daß noch 115 Gefangene sich in Avignon befinden. Auf Intervention der Reichsregierung sind bislang 14 Gefangene davon entlassen worden. Zu einem weiteren Entgegenkommen hat sich die französische Regierung noch nicht bestimmen lassen. Die Lage der Gefangenen ist gut; die jeßliche Bedrückung nimmt aber mit der Länge der Haft zu. Die Regierung hofft, daß die Protestversammlung in Berlin dazu beitragen werde, die französische Regierung zum Einlenken zu bewegen.

Auf eine Anfrage wegen Wiedereinführung der Frauenabteile bei der Eisenbahn wird entgegnet, daß diese Abteile ab 1. Juli zunächst in den D-Zügen wieder eingeführt werden sollen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Semmler (Dnt.) bezüglich des Waldenburger Kohlenpreises wird regierungsseitig geantwortet, die Regierung halte an dem von den Arbeitern abgelehnten Schiedsspruch fest, und es sei gelungen, nunmehr eine Einigung herbeizuführen.

Es folgt die zweite Beratung eines Gesetzesentwurfes über die Regelung des

Verkehrs mit Getreide.

Der Entwurf sieht eine Umlage von 3 Millionen Tonnen Getreide für den Bedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung vor.

Ernährungsminister Hermes betont die Notwendigkeit der Sicherstellung der versorgungsberechtigten Bevölkerung zu erzwinglichen Preisen. Wir brauchen in diesem Jahre 3,5 Millionen Tonnen Inlandsgetreide. Das ist auf dem bisherigen Wege nicht möglich. Aber auch eine vollständige Freigabe der Getreidewirtschaft kann noch nicht unternommen werden; denn durch die Anpassung an den Weltmarktpreis würden die Preise für Mehl und Brotgetreide sich stark erhöhen. Ein künstliches Niederhalten der Preise durch Reichszuschüsse ist praktisch undurchführbar. Es wären hierzu 14 bis 15 Milliarden Mark erforderlich. Allerdings müssen wir zu Beginn des neuen Wirtschaftsjahres einen Vorrat haben, wenn wir nicht wieder zum Frühdrück greifen sollen. Die inländische Vieherzeugung scheint den Bedarf decken zu können, ebenso die Karloffelerzeugung, nicht aber die Getreideerzeugung, und sichere Anzeichen über ihre Erhöhung über den Friedensstand hinaus liegen noch nicht vor. Wir sind somit gewissermaßen auf dem negativen Weg zu dem Um-

lageigstem gekommen. Wir erkennen gern seine Schwierigkeiten an. Wir sehen in dem Umlagesystem den besten Uebergang zur freien Wirtschaft, eine Förderung der Produktion und das Ende des Schleichhandels. Der Aufgabentkreis der Reichsgetreidestelle findet, abgesehen von dem Fortfall der Mühlenkontrolle, auch dadurch eine Einschränkung, als die Hälfte abgebaut werden kann. Der Handel findet eine Erweiterung. Für die Erfüllung der Umlage haftet der Erzeuger dem Kommunalverband, dieser dem Lande und dieses dem Reiche. Die Preisgestaltung hängt von der Lage der Reichszuschüsse zur Verbilligung des Mehles ab. Angefordert werden für diesen Zweck im laufenden Jahre 10—15 Milliarden Mark. Hier kann nur schrittweise abgebaut werden, wenn nicht schwere Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens eintreten sollen. Hand in Hand mit dem Abbau müßte eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter gehen. Somit müssen wir Brot- und Mehlpreise auf einer erträglichen Höhe halten.

Der Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft über Getreidewirtschaft wird mit dem Entwurfe verbunden. Inzwischen ist eine größere Anzahl von Änderungsanträgen eingegangen. Ein Antrag Döschke (D. Sp.) fordert glatte Ablehnung und Einführung der freien Wirtschaft, ein Antrag Dr. Herz (Unabh.) Beibehaltung der Zwangswirtschaft mit Maßnahmen zur besseren Erfassung der Getreidemengen.

Abg. Eder v. Braun (Dnt.) lehnt im Namen der Landwirtschaft die Vorlage der Regierung ab. Wenn die Regierung so lange mit der Wiedereinführung der freien Wirtschaft warten wolle, bis unsere Landwirtschaft den Inlandsbedarf decken könne, werde sie lange warten können. Nur die freie Wirtschaft kann den Interessen der Konsumenten entsprechen. Somit erwarten wir auch nichts von dem Umlageverfahren, zumal die Frage der Selbstversorgung und Deputate nicht genügend geklärt ist. Nur die freie Wirtschaft befreit uns von dem Schieberhandel. Auch im Wege des freien Handels hat die Regierung die Macht, den Brotpreis auf einem niedrigen Niveau zu halten. Sie muß nur verhindern, daß deutsches Getreide ausgeführt wird und für eine Verbilligung des Auslandsgetreides sorgen. Die Umlage verletzt das Rechtsgefühl der Landwirtschaft und wird keinen Erfolg haben. Die Erhöhung der Erzeugung kann nur auf dem Wege der freien Wirtschaft erfolgen.

Ab. Schmidt-Röpenid (Soz.): Wir müssen die Beibehaltung der Zwangswirtschaft fordern, denn die geplante Umlage wird ihren Zweck nicht erfüllen. Diejenigen, die ihre Pflicht nicht tun, weder brach liegen lassen, gegen die Pflanzentransaktionen nicht vorgehen usw., müssen eben zur Pflichterfüllung gezwungen werden. Wenn der Sprung in die freie Wirtschaft noch nicht gewagt werden kann, dann muß auch das Nötige durch Gesetze erfaßt werden. Dazu reicht aber die Vorlage nicht aus. Der Widerstand der Rechten gegen den Achtundentag ist nicht berechtigt. Im Auslande erhebt man für die Arbeiterkassen ähnliche Erfolge. Unsere Arbeiterkassen sind aber bereit, mit der Landwirtschaft sich in dieser Frage zu verständigen. Die Beratung dieser Materie wird sodann abgedrückt und der Gesetzentwurf über die Gewährung von Beihilfen an Renteneinpfänger aus der Angestelltenversicherung ohne Debatte an den sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch nachmittags 2 Uhr: Kleine Vorlagen, darunter Änderung des Wehrgesetzes und Weiterberatung. — Schluß gegen 6 1/2 Uhr.

Die Resolution stimmte, erklärte, einer der ersten Schritte, der dem Inkrafttreten der Resolution folgen würde, würde die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Deutschland sein.

Am Sonnabend wurde bereits mit 206 gegen 105 Stimmen beschlossen, daß keinerlei Änderungen an dieser Resolution Porter angenommen werden sollen. Diese Abstimmung ist einen langwierigen Kampf zwischen Senat und Repräsentantenhaus aus. Bei Eröffnung der Debatte erklärte das Mitglied des Repräsentantenhauses, Porter, daß Deutschland keine Resolution annehmen werde, und es sei zu hoffen, daß auch die Alliierten den Vereinigten Staaten helfen werden, daß diese Resolution ins Leben tritt. Er erklärte, diese Resolution solle in keiner Weise eine Desertion

großes Kapital zur des Risiko zu verz. Aber auch dieser dem ersten Geldgeber unter nicht wählten. wanzig Mal Beträge und ebenso oft ver- Geldgeber, zum Teil waren umso williger, und mehr versprach- me, daß es keinen

ifen". Vor einigen namens Riffim Pce- hweiz reifen wollte. en und wies einen ad war mit Siegeln versehen. Presenti bismuggel gewerb- mende fremdländische omatenpaß zur Ver- lung des angeblichen Bulgare Stelle fernet k Geld enthalten sel, wöß Millionen öster- chzeitig, daß dieses ften Auftrag er reise. s" stellte sich aber onen 200000 Kronen wählten Gefandten, haben, und erzählte gnis der Schmuggel- per in der Wohnung egenommen, und es aus denen hervor- "Kutierreise" um muggels handelt, die sührte.

Die alte Thüringer Anstaltlich nochwert- n aber gar nicht in m Spekulant an auf- wuß.

r Freiherrlich Raß Hattenheim wurde gewesene Preis von runner Edelbetrans- capreis von etwa

Wert einer Sache beweisen auch die Südpolze Amerikas, e einen Stein, denn Reiten eine so große Bilden dieser Länder in ist, ja, sie haben zwei Männer eines um und zum ersten- über ihre Bewunde- ne auf und beluden in. So macht uns ere wertlos, die unter infere Bewunderung

den deutschen werden sollen, | Sonderwün- | gungen wurde 0000 Gebir.

11 Uhr Kindheit

Bankhaus Heine, Lichtenstein-Callnberg.

11,76	13,86
27,50 %	77,50 %
24,25	94,50
72,-	75,25
18,-	67,75
75,25	75,25
57,875	58,-
74,75	73,75
77,25	77,-
37,-	87,-
99,50	99,50
99,50	88,75
103,-	103,-
97,-	97,-
49,50	450,-
90,-	710,-
52,-	257,-
36,50	311,50
20,-	550,-
40,-	550,-
55,-	288,-
26,-	325,-
29,50	229,50
12,50	177,50
84,125	184,-
91,-	295,-
90,-	790,-
90,-	440,-

Grif, 95,85 %

2252,35

288,80

386,40

1201,80

72,38

569,80

1041,06

1589,10

568,80

14,72

116,15

bedeuten, Präsident Harding begünstigte sie. Die Debatte wurde hauptsächlich von den Anhängern der Resolution geführt. Die Demokraten erklärten, daß der Versailler Friedensvertrag die amerikanischen Rechte schütze, während die Republikaner ausführt, daß auch diese Resolution diese Rechte schütze. Sie sei auch deshalb notwendig, damit das schreckliche Wühlgen der Regierung Wilsons bei den Friedensverhandlungen befeitigt werde.

Würde die Entschlebung vom Verhandlungsausschuß angenommen, so haben Amerika zwei Wege offen, die beide ihre Schwierigkeiten haben. Die Staaten könnten die Verträge von Versailles und St. Germain mit den Vorbehalten annehmen, welche der Senat verlangt. Aber die Verträge würden dadurch so verändert werden, daß eine Konferenz zur Regelung der Beziehungen Amerikas zu den anderen Alliierten notwendig wäre und das will man gern vermeiden. Der andere Weg ist, neue Friedensverhandlungen mit Deutschland und Oesterreich anzuknüpfen. Das würde aber zu schwierigen Verhältnissen mit den Alliierten führen und in den meisten Ländern eine böse Stimmung gegen die Vereinigten Staaten erzeugen. Es ist sehr fraglich, ob die Verhandlungen die Lösung der Frage näherbringen werden.

Neue Gehäftigkeiten der Nationalwend.

(23.) Das Organ der Nationalwend Barthscher Richtung, die in Bauen erscheinende „Serbste Rowiny“ hat sich in der letzten Zeit wiederholt in auffälligen und gefährlichen Artikeln gefaßt, die beweisen, welche Empfindungen und Wankgelenke die deutsche Rot in den Reihen der Führer der wendischen Nationalbewegung ausgelöst haben. Nachdem sich in einigen vorübergehenden Nummern die „Serbste Rowiny“ um den Nachweis bemüht hatte, daß Böhmen ein geschichtlich begründeter Anspruch auf die Oberlausitz zu steht, wird in zwei Artikeln dieses in Bauen erscheinenden Blattes und zwar in den Nummern vom 8. und 9. Juni der deutsche Charakter Oberschlesiens zu verneinen und die Berechtigung des polnischen Anspruchs sogar über das Gebiet Oberschlesiens hinaus zu beweisen versucht.

Am Schluß des letzten Artikels heißt es wörtlich: „Und was die Muttersprache anbelangt, so ist in Ober- und teilweise auch in Niederschlesien stets polnisch gesprochen und die Sprache bis heute erhalten worden. Freilich war die Verwaltungssprache in Schlesien und Böhmen deutsch. Das liegt dem Deutschen im Blute, die Sprachen der nationalen Minderheiten aus dem öffentlichen Leben auszustoßen und mit der Zeit auszurotten. Das ist die Macht der deutschen Kultur. So ist es den Polen ergangen, so ergoht es auch uns schon Jahrzehnte, Jahrhunderte lang. Leicht war es ja nicht, fast fünf Millionen Menschen national zu morben. Aber der Kanzler in den hohen Stiefeln hat es verübt und — hat verspielt. Freilich sind im Laufe der Zeit viele Tausende Deutscher nach Schlesien, wie nach der Lausitz verzogen, um das slawische Land zu germanisieren. Darüber wollen wir künftig mehr schreiben.“

Wenn man diese Sprache eines in Deutschland erscheinenden Blattes hört, so muß sich einem die Annahme aufdrängen, als ob die Leute um Barth wieder einmal Nachlese halten wollten.

Erfreulicherweise finden die Bestrebungen der Barthschen Richtung bei einem großen Teil der sächsischen Wendem die entschiedene Ablehnung und Verurteilung und es sind, im Gegensatz zu den dem Ausschuß schachtretter Wendem angehörenden großen Teile der wendischen Bevölkerung nur verhältnismäßig kleine Kreise, die sich hinter Barth und den wendischen Nationalausschuß stellen.

Frankreichs unmensliche Justiz.

Ganz abgesehen von der Tatsache, daß in den meisten Strafverfahren gegen unsere Kameraden keine ordnungsmäßigen Zustände geherrscht haben, daß im besonderen Ankläger und Richter zum großen Teil eine Person waren, erwieien sich beim ersten Blick auf die nachstehenden Zeilen die zubiitierten Strafen gegenüber den Verfehlungen der Kameraden, — soweit man von solchen überhaupt sprechen darf — als viel zu hart und grausam.

Welche furchtbaren Strafen verhängt worden sind, zeigt folgende Aufstellung:

Nach der amtlichen Strafliste, die wir einsehen konnten, erhielt z. B. ein P. G. (deutscher Kriegsgefangener in Frankreich) für „Gehorsamsverweigerung“ 5 Jahre öffentlichen Arbeitsdienst; ein anderer für „Zerstörung von Eisenbahnmaterial“ 10 Jahre Zwangsarbeit; ein dritter für „versuchten tätlichen Angriff“ auf einen Begleitposten auf dem Marais 5 Jahre. Für „militärische Diebstähle“ erhielten verschiedene P. G. 30 Monate Gefängnis; andere sogar für „Gehorsamsverweigerung“ 10 Jahre öffentlichen Arbeitsdienst. Ein Familienvater wurde mit 20 Jahren für militärischen Diebstahl und Zerstörung militärischer Gebäude bestraft.

Des weiteren wurde ein auf der Flucht befindlicher Leidenbruder, der sich zur Wehr setzte, als er von den Polizeiaagenten ergriffen und geschlagen wurde, zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

Es steht fest, daß die sog. Voignon-Strasgefängnisse sich zum großen Teil, und zwar lediglich bei dem Verurtheilten, die lang entbehrt Freiheit wieder zu erlangen, nur geringfügiger Delikte schuldig gemacht haben. Weder bei diesen, noch bei jenen, die durch Gehorsamsverweigerung oder durch Angriffe auf die Wochposten sich Strafen zuzogen, kann in den meisten Fällen von einer moralischen Schuld gesprochen werden. Leute, die auf der Flucht notgedrungen Mordraub begingen und dabei erfaßt wurden, wurden nunmehr wegen „Bandentraub“ rüchichtslos zu vielen Jahren Gefängnis verurteilt. Keine der zubiitierten Strafen würde einer ordnungsgemäßen Nachprüfung standhalten. Auch aus diesem Grunde stehen wir für alle Zukunft zu unärer Ansicht, die das heißt: Frankreich hat uns alle noch zurückgehaltenen Kameraden zurückzugeben!

Entlassene Voignonleute als — „Rohgänger“.

Wie wir aus Mannheim erfahren, verbot bei der Fahrt durchs Elz kürzlich ein Gendarm einem Voignon-Heimlehrer im Straßburger Bartesaal die Unterhaltung mit einem Oesterreicher, der sich zu dem Deutschen hingelehrt hatte, und zwar mit der Begründung, daß sie noch Gefangene (!) seien und ihnen daher jede Unterhaltung verboten sei. Nach Gefangene! Obwohl sie nicht früher auf den Heimtransport geschickt wurden, als ihre Strafzeit restlos erfüllt war!

Kein Wunder freilich, daß die französische Polizeijustiz Recht und Menschlichkeit so auf den Kopf stellt! Sie hat ja das beste Vorbild an der französischen Strafliste — und muß selbstverständlich als Seitenstück dazu — im Wilde bleiben.

Bernunft wird Unfinn, Wohltat Plage.

In seiner kurzen Tagung Ende Juni soll der Reichstag nach Wunsch der neuen Reichsregierung nebenher auch eine Reihe kleinerer Vorlagen erledigen. Unter diese rechnet das Reichsarbeitsministerium offenbar auch den Gesetzesentwurf über die Erhöhung der Versicherungsgrenze in der Reichsangeestellten-Versicherung, die der Reichsrat dieser Tage ohne Erörterung angenommen hat.

Soviel bis jetzt aus den kurzen Berichten bekannt geworden ist, stößt der Regierungsvorschlag geradezu von Unmöglichkeit. Durch die Novelle sollen gleichzeitig die Versicherungsätze erhöht, die bisherige Versicherungsgrenze von 15 000 Mark auf 28 000 Mark Jahreseinkommen hinaufgeschraubt und eine neue Versicherungs-Klasseneinteilung geschaffen werden. Die jetzigen Beiträge werden durchweg mehr als verdoppelt. So z. B. in der obersten, jetzt vorhandenen Klasse (Jahresgehalt bis 15 000 Mark) statt jetzt 26,60 Mark in Zukunft 80,40 Mark. Alle neu hinzutretenden Versicherungs-pflichtigen werden in die neu gebildete 9. Versicherungs-Klasse mit einem Monatsbeitrag von fast 100 Mark, gleich 1180 Mark jährlich, eingereiht. Für einen Angestellten mit 1260 Mark Monatsseinkommen bedeutet dies demnach die Vorausnahme fast eines ganzen Monatsgehalts für eine angeblich aus sozialen Gründen eingeführte Pflichtversicherung, von der er in den ersten zehn Jahren der Versicherung Nutzen nur auf dem Gnadenwege, d. h. auf

Grund von bittenden Eingaben, ziehen kann, die der grüne Tisch ebenbürtig ablehnen will annehmen kann.

Niemand wird bestreiten, daß bei sinkender Zahkraft des Geldes die Versicherungsbeiträge und die obere Grenze der Versicherungspflicht erhöht werden müssen, doch muß nirgends mehr als bei der Erhöhung sozialer Lasten auf das richtige Maß geachtet werden. Daß dieses Maß fehlt, zeigt die scharfe Erhöhung der Beiträge, zeigt noch deutlicher die Einhebung eines Jahreseinkommens von 15 000 Mark in dieselbe Klasse, wie die des fast doppelten Einkommens von 28 000 Mark. Das zuerst genannte Einkommen ist knappes Existenzminimum für einen verheirateten Angestellten, das Höchstseinkommen von 28 000 Mark würde es einem unverheirateten Angestellten erlauben, noch weitlich höhere Beiträge zu entrichten.

Schlimmer noch ist der ganz unwahrscheinliche Gegensatz zwischen der Höhe der zu leistenden Beiträge und den zu erwartenden Versicherungszahlungen. Für einen Jahresbeitrag von rund 1200 Mark sind nach 16-jähriger Beitragszahlung 3500 Mark Jahresrente zu erwarten. Für denselben Beitrag gibt jede beliebige Privatversicherungsgesellschaft für eine Todes- und Lebensversicherung eine Police über 20 — 23 000 Mark, wobei noch besonders zu berücksichtigen ist, daß hier die jährlichen Beitragsätze auf Grund entsprechender Dividendenberechnungen erheblich zu sinken pflegen.

Wer nach den Gründen für diesen schreienden Gegensatz sucht, wird nicht lange zu fragen haben. Die Reichsversicherung hat während des Krieges, offenbar unter Ueberbürdung ihrer Kompetenzen, den größten Teil ihrer Fonds in Kriegsanleihe festgelegt, und muß sich durch Steigerung der Beiträge neues mobiles Kapital schaffen.

Deutsches Reich.

Besoldungsabänderungsgesetz.

Dresden. Der dem Landtage zugegangene Entwurf eines Gesetzes zur weiteren Abänderung des Gesetzes über die Besoldung der Staatsbeamten und Lehrer vom 21. Mai 1920 erstreckt die Anwendung der Besoldungsgesetze bezüglich Wartegeld, Ruhegehalt, Witwen- und Waisengeld usw. auf die Beamten der Universität und deren Hinterbliebenen usw. und auf die Beamten der Landespolizei ohne Staatsdienereigenschaft, bei letzteren nach Entscheidung des zuständigen Ministeriums bis zum Inkrafttreten einer besonderen landesgesetzlichen Regelung.

Hausjudungen in Leipzig.

Wie die Leipziger Volkszeitung mitteilt, haben am Montag und Dienstag durch das Polizeiamt Leipzig in den Räumen des Deutschen Offiziersbundes, der Deutschnationalen Volkspartei und des Verbandes heimattreuer Oberschlesier Hausjudungen wegen des Verdachts verbotener Anwerbungen nach Oberschlesien stattgefunden. Der Grund zu diesen Hausjudungen war durch die Aussagen von zwei in Dresden abgefangenen Angeordneten gegeben, wonach gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai verstoßen sein soll, die die militärischen Organisationen in Oberschlesien und die Anwerbung dazu verbietet. Ueber das Ergebnis der Hausjudungen ist bis zur Stunde noch nichts Näheres bekannt.

Ausfragungen.

Berlin. Dr. Rathenau ist mit Dr. Bergmann von Wiesbaden nach Berlin abgereist. Dr. Bergmann wird sodann nach Paris zurückkehren, um mit dem französischen Minister für die besetzten Gebiete Loucheur die Beratungen fortzusetzen, die in Wiesbaden eröffnet worden sind. Es besteht die Hoffnung, daß in zwei bis drei Wochen ein Abkommen über mehrere Punkte abgeschlossen sein wird. — Der Berichterstatter des Petit Parisien berichtet, daß die beiden Minister den von Loucheur empfohlenen Arbeitsplan angenommen haben, dessen zwei Hauptpunkte die Frage der Zahlungsmethoden und die Zahlungsfristen, sowie den Preis der von Deutschland angebotenen Lieferungen betreffen.

Einladung des Obersten Rates an Rathenau.

Der Oberste Rat wird auf Eruchen des französischen Ministers für die besetzten Gebiete, Loucheur, wahrscheinlich den deutschen Wiederaufbauminister Dr. Rathenau ein-

Melita.

Roman von Rudolf Eick.

31. Nachdruck verboten.

Sie beruhigte ihn durch die Entgegnung: „Das ist nicht der Fall. Sobald ich an Mama denke, meine ich, etwas von ihrem stillen Heroismus und ihrer Mutterliebe sei in den Räumen zurückgeblieben. Außerdem aber steht mir noch ein tatkräftiger Beschützer zur Seite. Ach, da kommt er eben!“ Ueber die Kaltenflüsse, die sich gleich einem weißen Teppich um die Villa breiteten, schloß ein Borerrüde hin, iprana an dem eisernen Tor empordrängte und sich ein dumpfes Geheul aus. „Da siehst du, wie die Witterung Cälar hat“, bemerkte Melita. „Im Gärtnerhäuschen verpörrte er meine Nähe. Gleich nach meiner Rückkehr aus England wurde er meinem Vater untreu und schloß sich mit an. Jetzt, da ich allein bin, scheint er es als seine Lebensaufgabe anzusehen, mich durch Zärtlichkeitsbeweise zu trösten. Er wird die Trennung von mir schwer ertragen. Willst du ihn nicht mit dir nehmen?“ „Unmöglich, Liebste! Mit diesem lebhaften Tier zur Seite nimmt mich keine Berliner Zimmerorchesterin bei sich auf. Verlaue ich doch. Wenn ich nicht irre, hat dein Papa 200 Mark für ihn bezahlt.“ „Es wird mir schwer werden, ihn einem Fremden zu übergeben. Doch leb' wohl, Liebster, wenn ich nicht öfne, rennt sich Cälar den Kopf am Eisenstücker.“ „Sie tauchte den letzten letzten Augenblick mit dem Verlobten aus und ließ die Tür auf. Cälar wartete sich ihr mit einem Freubengestirn entgegen, und sie hatte Mühe, ihm stand zu halten. Auf der Treppe des Hauses wandte sie sich noch einmal um, in der Wänscht, Breal einen Scheidegruß zu winkeln, allein er war bereits verschwunden.

Während des nächsten Vormittags packte Melita ihren Koffer und gedachte in den Gasthof der Frau Braun überzufließen. Cälar, der sich stundenlang im Garten herumgetrieben und dann sein Frühstück verzehrt hatte, schaute ihm Schlafzimmer eine Weile ihrer endigen Handlung zu und schloß dann sein Licht ein. Sobald der Koffer gefüllt war, verließ Melita das Zimmer; sie wollte den Gärtner bitten, ihr eine Drohke zu besorgen. Auf der Freitreppe der Villa begegnete ihr Stanislaus Lehmann.

„Ach, mein anadäres, hochverehrtes Fräulein“, bemerkte der Sohn des Kommerzienrates mit einer „Alloollen“ Verbeugung, „das nenne ich einen sonderbaren Zufall. Zum zweiten Male innerhalb vierundzwanzig Stunden sehen wir uns vor der Haustür. Hoffentlich rufen Sie nicht: „Sannibal ad portas!“ Er belachtete seinen Einfall, Melita aber sah ihn ernst und schweigend an.

„Ah! Vardan — vergah ganz zu fondolieren. Herzliches Beileid! War — auf Ehre — ganz erschüttert bei der Nachricht, daß Frau Mama —“ Der junge Mann geriet unter den Blicken des Mädchens in Verwirrung und drehte die Enden seines aufgewirbelten Schmutzbarths spitz. Nach kurzem verlegenen Schweigen aber gewann er sein Selbstbewußtsein wieder und bemerkte: „Komme im Auftrage meines Vapas, um mit Ihnen betreffs der Räumung der Villa zu verhandeln, hoffe, wir werden uns leicht verständigen.“

Sie führte ihn in das leere Speisezimmer. Herr Lehmann knöpfte seinen Jodel auf, schaute sich um und bemerkte lächelnd: „Ai, hier ist gründlich ausgeräumt worden; mdesen —“ Er stotzte und ließ einen kälteren Blick über Melitas formen-döhne Gestalt gleiten. „Indessen“, und dreister fuhr er nun fort, „hängt es ganz von Ihrer Entscheidung ab, ob Sie das Ihrer Gewohnheit und vornehmen Erscheinung entsprechende Leben weiterführen wollen oder nicht.“

„Ich verleihe Sie nicht, Herr Lehmann, und möchte auch keine Erklärung Ihrer rätselhaften Worte. Ich verlaue dies Haus noch heute und somit ist ja wohl auch unsere Unterredung zu Ende.“

„Doch nicht, mein sehr verehrtes Fräulein, ich habe noch viel auf dem Herzen. Sie wissen, wie sehr ich Sie liebe — leidenschaftlich — auf Ehre! Weider scheint sich Ihre Neigung dem ichönen Julian zugewendet zu haben, der als Journalist und Bratenbarde —“

„Herr Lehmann, ich erlaube Sie, mich zu verlassen. Ich dulde es nicht, daß Sie einen Mann, der mein Verlobter ist —“ „Und ewig bleiben wird.“ höhnte Lehmann mit unerschämtem Aufsehen, dann fuhr er in biederem Tone fort: „Es schmerzt mich — auf Ehre! Es schmerzt mich sehr, daß Sie, die ich anbede, Ihre Liebe und Ihr Vertrauen einem Unwürdigen schenken!“

„Was unterziehen Sie sich!“

„Sie zu warnen, Fräulein Bismar, Der Mann, den Sie Ihren Verlobten nennen, ist heute nacht, als er stark betrunken

war, im Verein der Sonnenbrüder umgetauft worden. Er führte bis dahin den Rednamen Kroll, aber weil er niemals seine Beiträge zahlte, nennen wir ihn nunmehr Barnasauer.“ „Das ist nicht wahr, ist lässlich und abweislich!“ rief Melita in heller Entrüstung. „Verlassen Sie sofort dies Haus!“ „Dies Haus ist unter Haus, und was Sie nicht glauben wollen, kann ich beweisen. Melita, lükes, angebetetes Mädchen“, fuhr er in zärtlich-bewunderndem Tone fort und trat ihr näher: „Wenn Sie meine Liebe erwidern wollten, würde ich Ihnen jedes Opfer bringen — auf Ehre! — jedes. Die Wohnung der Frau Lourens steht leer. Hier würde ich Ihnen ein molliges —“

Melita war vor ihm bis an die Wand zurückgemichen. Als er den Namen Lourens aussprach, ließ sie einen Schrei aus. Eben wollte er sie an sich ziehen, da erkante von der offenen Schlafzimmertür her ein dumpfer Laut, und gleich darauf stürzte der junge Herr zu Boden, und über ihn wegzüßte sich der Borerrüde Cälar.

Hätte Melita nicht mit raichem Griff das Halsband des Hundes erfaßt und ihn zurückgerufen, so wäre Stanislaus Lehmann verflucht worden, so aber konnte dieser mit Hinterlassung seines Jähnders und einer dem Knopfloch seines Einolmings entfallenen Gardemia noch rechtzeitig entkommen.

Der Auftritt hatte Melita so furchtbar erschreckt, daß sie gegen die Wand gelehnt, minutenlang die Augen schloß. Ein Gefühl des Schwindels kam über sie. Dies verlor, als sie Schritte und ein kühles Cälar vernahm. Sollte der widerwärtige Verleumder und Ged wieder zurückkehren, frante sie sich. Die Augen öffnend, bemerkte sie eine graubhaarige Frau, die mit grellen Augen den zähneklaffenden Hund bewingend ansah. Dieser zog sich langsam und hurrnd auf seine Herrin zurück.

„Nicht so“, bemerkte die Besucherin freundlich, „ich liebe Hunde, die treu und wahrhaft sind. — Sie scheinen sich erschreckt zu haben, Fräulein Bismar, denn Ihr Gesicht ist erbleibt bis in die Lippen hinein.“

Jetzt fiel ihr Bild auf Lehmanns Gut, den Cälar als Siegestrophäe zu betrachten schien, denn er rollte ihn zuerst mit den Pfoten hin und her, dann aber warf er ihn mit der Schnauze in die Luft.

Rum küßte die alte Frau. „Da ich im Garten einem jungen Mann begegnet bin, der mit dem Hut auch den Kopf verloren zu haben schien, denn er lief quersfeldern durch den dichten Schnee, so darf ich wohl annehmen, daß Ihr Hund einen Angriff abgelehnt hat?“ (Fortsetzung folgt.)

haben, seine Pläne der nächsten Sitzung Loucheur habe von sehr guten Eindrücken die Pläne durch die In Londoner Geistes den Schritt den wirtschaftliche Auff

Die Interaktion in Oberstufe sie den politischen weigert, vor Niederbefreiten und beidischen Parteien verto Interalliierten Konständischen vorgebe der sich mit Beend Die Beförderung t Schluß nicht nehmen müssen eine Gewäl

Der „Daily“ Borischläge zur Teurungen vorliegen. schlagendes wird nachzupien erst niederge Einigung erzielt wo Industriekreis ge

Bei Moslowitz eine Kollerlammer Deutschen werden Stöden bearbeitet furchtbaren Wihha bis acht Mal.

Wie aus Breslau habender Groß Carl Lewin, verbrantion, die angel wieder verlassen w Hoffbefehl erlassen Verhaftungen wea ins Ausland erfolg

Das Garantie heute in Berlin Zahlungsplanes unterantiefkomitees unter handeln, die ihm zu bewirtenben hat, nämlich und Handelszölle und, was das wick indirekten Steuern die deutsche Regier Garantiekomitee erstgenannten Fonds daß die Verhandlung Deutschland ist alle lei und anderer in abgejunten und nun auch noch sich nicht einmal b haben und in Ob

Die Verteilung Halbamtlich, rüdfieferungsLommi heimer, ist vom K auftragssweilen W miiariats für die Wiederaufbau der Ein Gefegente Laut „Volljid

wurde eines Gesetzes Kriegsgefellschaf vor, daß die vort von Kriegsgefellsch wird. Ferner will unter Ausschluß d Vermögens der G

Die neuen werden alle noch im soweit dies nicht b die neuen Steuern (Statt 1,5 Prozent steuer ist auch eine

Ein Entwurf f jen- und Geldwor herium vorbereitet, zum Richteramt a Belgien

Das Mitglied handlungen in Lei sehr, daß ihm der gefallen sei. Die nen guten Eindruck Publitums habe f warte kein gerechtes schen Kreisen meim des gegen Rindol wenden wird.

Dr. Held, de mittees für Deutlich lebenden Deutsch wollte am Dienst Bartrag über die Hilfmaßnahmen b

...die der grüne...
...Zahlkraft...
...die obere Grenze...
...Doch muß...
...Wahrsch...
...15000 Mark...
...Einkommens...
...ist knappe...
...Angestellten...
...es einem un...
...tlich höhere...
...Gegensatz...
...und den zu...
...er Jahresbeitr...
...Beitragszahl...
...den selben...
...Belegschaft...
...Police über...
...berücksichtig...
...grund entspre...
...n pflegen...
...einen Gegen...
...des Reichsver...
...unter Ueber...
...ihrer Fonds...
...durch Steiger...
...en.

haben, seine Pläne persönlich oder durch einen Vertreter in der nächsten Sitzung des Obersten Rates weiter zu erörtern. Louchart habe von den Vorschlägen Dr. Rathenau einen sehr guten Eindruck erhalten, der allen Wert darauf lege, die Pläne durch Rathenau oder in seinem Namen nochmals unterbreiten zu lassen, damit sie geprüft werden können. In Londoner Geschäftskreisen erblickt man in diesem unerwarteten Schritt den Beweis, daß nun endlich kommerzielle und wirtschaftliche Auffassungen sich Bahn brechen werden.

Einstellung der Säuberungsaktion

Die Interalliierte Kommission hat die Säuberungsaktion in Oberschlesien eingestellt. Als Grund hierfür gab sie den politischen Parteien an, daß der Selbstschutz sich weigert, vor Niedererschlagung des Aufstandes die durch ihn befreiten und beschützten Gegenden zu räumen. Die deutschen Parteien vertreten den Standpunkt, daß es Aufgabe der Interalliierten Kommission ist, endlich einmal gegen die Aufständischen vorzugehen, nicht aber gegen den Selbstschutz, der sich mit Beendigung des Aufstandes von selbst auflöst. Die Beförderung kann sich den von ihr selbst geschaffenen Schutz nicht nehmen lassen, bevor sie durch Taten der Kommission eine Gewähr für ihre volle Sicherheit erhalten hat.

Die Teilung Oberschlesiens

Der „Daily Telegraph“ teilt mit, daß sechs offizielle Vorschläge zur Teilung Oberschlesiens den alliierten Regierungen vorliegen. Der Grundgedanke des englischen Vorschlags wird nochmals dahin umschrieben, daß gewisse Prinzipien erst niedergelegt werden sollen und darüber erst eine Einigung erzielt werden müsse, wobei die Unteilbarkeit des Industriekreises gewahrt werden müsse.

Die Teilung Oberschlesiens

Bei Myslowitz ist in dem Ewald-Schacht von Korfants eine Kollertammer eingerichtet worden. Die heimatrauen Deutschen werden dort geprügelt, mit Schienziernern und Stöcken bearbeitet bis sie bewußtlos zusammenbrechen. Diese fürchtbaren Mißhandlungen wiederholen sich oft vier, sechs bis acht Mal.

Kapitalverfälschungen?

Wie aus Breslau gemeldet wird, sind die beiden Mitinhaber der Großfirma C. Lewin, die Brüder Max und Carl Lewin, verhaftet und nach Hinterlegung von einer Kaution, die angelich drei Millionen Mark betragen soll, wieder entlassen worden. Auch gegen Lewin sen. soll ein Haftbefehl erlassen worden sein. Wie verlautet, sollen die Verhaftungen wegen des Verdachts der Kapitalverfälschung ins Ausland erfolgt sein.

Die Steuer als Pfand

Das Garantiefomitee der Reparationskommission, das heute in Berlin eintrifft, wird dort über Artikel 7 des Zahlungsplanes verhandeln, der der Obliegenheit des Garantiefomitees unterliegt, und dabei wieder von den Punkten handeln, die Deutschland als Sicherheit für die von ihm zu bewirkenden Zahlungen der Kommission zu versichern hat, nämlich von den Einnahmen aller deutschen Seer- und Handelszölle, von den Erträgen der direkten und indirekten Steuern oder irgendwelcher anderer Fonds, die die deutsche Regierung vorgeschlagen hat und die von dem Garantiefomitee als Ergänzung oder als Ersatz der beiden erstgenannten Fonds angenommen werden. Man nimmt an, daß die Verhandlungen mehrere Tage dauern werden. — Deutschland ist also auf die Stufe von Ägypten, der Türkei und anderer in der Zwangsphase gehaltener Staaten herabgeunken und verliert durch Annahme des Ultimatums nun auch noch seine Finanzhoheit, während die Alliierten sich nicht einmal bequemen, die Sanitionen am Rhein aufzuheben und in Oberschlesien uns Genugtuung zu verschaffen.

Die Verteilung der Aufträge für den Wiederaufbau

Halbamtlich wird mitgeteilt: Der Präsident der Reichsrücklieferungskommission, Kommerzienrat Dr. jur. Guggenheimer, ist vom Reichspräsidenten bis auf weiteres mit der auftragsweisen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskommissariats für die Verteilung der industriellen Aufträge zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete betraut worden.

Ein Gesetzentwurf gegen die Kriegesgesellschaften

Laut „Völkischer Zeitung“ ist dem Reichstag der Entwurf eines Gesetzes über eine beschleunigte Abwidlung der Kriegesgesellschaften zugegangen. Der Entwurf sieht u. a. vor, daß die vorgezeichnete Sperrfrist bei der Auflösung von Kriegesgesellschaften von 1 Jahr auf 3 Monate verkürzt wird. Ferner will der Entwurf eine beschleunigte Auflösung unter Ausschluß der Liquidation durch Uebertragung des Vermögens der Gesellschaften auf das Reich ermöglichen.

Die neuen Steuerentwürfe der Reichsregierung

werden alle noch im Laufe der Woche dem Reichstag zugehen, soweit dies nicht bereits geschehen ist. Ende der Woche werden die neuen Steuerprojekte amtlich bekannt gegeben werden. Die neue Umsatzsteuer soll mindestens 4 Prozent betragen (statt 1,5 Prozent bisher), neben der Erhöhung der Biersteuer ist auch eine Erhöhung der Weinsteuern geplant.

Die Frau in der Justiz

Ein Entwurf über die Zulassung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenengericht wird zurzeit im Reichsjustizministerium vorbereitet. Dagegen ist die Zulassung von Frauen zum Richteramte abgelehnt worden.

Belgien und die Reichsgerichtsurteile

Das Mitglied der belgischen Delegation bei den Verhandlungen in Leipzig, Kirchner, äußerte nach seiner Rückkehr, daß ihm der gute Wille des Reichspräsidenten aufgefallen sei. Die anderen sieben Richter hätten jedoch keinen guten Eindruck auf ihn gemacht. Die Stimmung des Publikums habe sich stark gegen Belgien gerichtet. Er erwarte kein gerechtes Urteil von diesem Gericht. — In politischen Kreisen meint man, daß die belgische Regierung wegen des gegen Kamdohr gefällten Urteils sich an die Alliierten wenden wird.

Die schwarze Schmach

Dr. Held, der bekannte Leiter des amerikanischen Komitees für Deutschland, der sich um die Rettung des notleidenden deutschen Volkes große Verdienste erworben hat, wollte am Dienstagabend in einem Berliner Vortrag einen Vortrag über die schwarze Schmach halten, zu dem er auch Hilfsmittel benutzen wollte. Als der Vortrag begi-

nen sollte, traf vom Polizeipräsidium die Nachricht ein, daß die Vorführung verboten wäre, weil das deutsche Ansehen in der Welt dadurch leiden könnte. — Sonderbare Begründung, um die Wahrheit zu unterdrücken.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei

hat folgende Entschlüsse angenommen: „Der Zentralvorstand billigt die Ablehnung des Ultimatums durch die Reichstagsfraktion; mit der sachlichen Opposition erklärt er sich einverstanden. Abzulehnen sind sozialdemokratische Experimente jeglicher Art in der Wirtschaft- und Finanzpolitik. Hinzuwirken ist auf die Aufrechterhaltung der durch die bisherige Steuererhebung in weitestem Maße bereits zermürbten mittelständischen Schichten.“

„Der Zentralvorstand erhebt vor der gesamten Bevölkerung den Anspruch gegen die fürchterliche Vergewaltigung der Deutschen in Oberschlesien durch die polnischen Banden, die von den Franzosen unter Bruch des Versailler Friedensvertrages und der feierlich übernommenen Verpflichtungen der Entente öffentlich unterstützt werden. Er fordert, daß nach dem Ergebnis der Volksabstimmung Oberschlesien ungeteilt bei Deutschland verbleibt, gibt seiner herzlichsten Sympathie für die Oberschlesier Ausdruck und dankt dem deutschen Selbstschutz für seine aufopfernde Tätigkeit zum Schutze der deutschen Frauen und Kinder gegen polnischen Raub und Mord.“

Für Düsseldorf verboten

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ ist am 10. Juni für das Gebiet des Brückenlopfes Düsseldorf auf acht Tage verboten worden auf Grund der Artikel: „Rohfreie aus dem neubefreiten Gebiet“ und „Sturmzüge im Industriegebiet“. Die Belästigungen deutscher Frauen durch farbige und die Verhältnisse in Oberschlesien bildeten den Inhalt der Artikel.

Die Beerdigung des Abgeordneten Gareis

München. Zu der Beerdigung des Abgeordneten Gareis hatten sich am Montag nachmittag trotz des regnerischen Wetters viele Tausende am Olfriedhof eingefunden. Ledebour führte aus, daß Gareis ein weiteres Glied in der Kette der sozialistischen Blutzeugen sei. Dadurch werde aber die Arbeiterkraft nicht eingeschüchtern. Außer Ledebour sprachen noch verschiedene andere Redner am Grabe. Mehrerezüge, die mit Fahnen zurückkehrten, wurden an der Jar-Brücke von der Polizei aufgelöst, jedoch die Menge nur in kleineren Trupps in das Stadtinnere zurückführen konnte. Die Straßenbahnen hatten ihren Betrieb von 3 bis 10 Uhr eingestellt. Die Jarbrüder waren von der Landespolizei mit Panzerautos und Drahtverbänden abgeperrt. Die Kommunisten arbeiteten auch während der Beerdigung sehr eifrig mit Flugblättern, so verteilten sie ein Flugblatt, in welchem die Arbeiter aufgefordert wurden, den Streik und den Kampf fortzusetzen, bis die Schandregierung Ruhr gestürzt sei.

Aus Rab und Fern

Vichtenstein-Gallenberg, den 15. Juni 1921.

Die Regnerperiode, die vom Donnerstag bis gestern Abend andauert und uns mit Ausnahme des vorigen Sonntags täglich reichlich Niederlagen und Kühle brachte, scheint nun abzuwenden zu sein, so daß für die letzten Frühjahrsstage wohl sonniges Wetter erwartet werden kann, das der Vegetation der Sommer- und Erdbeeren etc. förderlich ist. Der heutige Barometerstand beträgt diesen hoffnungsvollen Ausblick.

Knappschickstranfenhaus. Gehern gelangten die Verhandlungen zwischen der Knappschickstranfenhaus des Luagau-Oelsnibter Kohlenreviers und dem Bevil Gläubiger zum Abschluß, monach eines der hiesigen Ziehhäuser zu einem Knappschickstranfenhaus eingerichtet werden soll. Das Gebäude ist auf 20 Jahre pachtweise mit dem genannten Stranfenhaus überlassen worden, die es vorläufig mit 55 Betten belegen wird. Das eines dieer modern eingerichteten, sehr lehrreichen Häuser diesen Zweck dienlich gemacht werden konnte, wird von den Mitglidern der Knappschickstranfenhaus sehr begrüßt werden. Bekanntlich führen die Verhandlungen des Gemeindefranfenhausverbandes (Wichstein-G. und Umgebung) zwecks Einrichtung eines solchen Gebäudes zu einem Verbandstranfenhaus wegen ablehnenden Verhaltens einzelner Gemeinden nicht zum Ziele.

Schwimmport im Film. Die Schwimmvereinigungen Niederergerichte veranstalteten nächsten Freitag von nachm. 4 Uhr ab in den Kammerschülerspielen eine Filmvorführung, zu der auch Kinder Zutritt haben. Der zur Vorführung kommende Film ist von der Lebensrettungs-Gesellschaft herausgegeben, er zeigt sämtliche Schwimm- und Sprungarten in 101 Zeitpausen-Aufnahmen, d. h. etwa 1000fach verlangsamt. Auch ein einarmiger Schwimmläufer wird sich im Wasser tummeln und seine Fertigkeiten im Sprung zeigen. Für unsere Jugend, die dem Schwimmport von Jahr zu Jahr erfreulicherweise immermehr Aufmerksamkeit widmet, sowie auch für alle sonstigen Freunde gesunder Leibesübungen wird das eine hochinteressante Vorführung werden, die allerlei Anregungen gibt, zumal sie durch einen Vortrag des Herrn Dr. Horn-Delmsis erläutert wird.

Volkskraftwagen in Vichtenstein-G. — **Sobenstein-G.** Da der Wendig von Chemnitz jetzt erst 7,21 in Sobenstein-G. eintrifft, fährt der Volkskraftwagen statt 7,16 erst 7,30 in Sobenstein-G. ab, trifft in Bernsdorf 7,53 und in Vichtenstein 8,06 Uhr ein.

Der Erzgebirgische Sängerbund hält das nächstjährige Bundesfest in Hohenstein-G. ab.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 13. bis 19. Juni zum Preise von 280 Mk. für ein Zwanzigmarsstück und 140 Mk. für ein Zehnmarstück. Die Reichsbank zahlt ferner für 1 Rilo Feingold 40000 Mark und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

(E.) Berufsschulwesen. Der Vorstand des sächsischen Lehrerevents hat in seiner Sonntagsitzung sich erneut mit der Frage beschäftigt, welchem Ministerium das Berufsschulwesen (Fortbildungsschule) zu unterstellen ist und hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, daß das gesamte Fortbildungsschulwesen dem Unterrichtsministerium angegliedert werde. — Die wirtschaftlichen Organisationen, wie z. B. die Innungen usw., die an dem Fortbildungsschulwesen besonders interessiert sind und bekanntlich vielfach selbst Fortbildungsschulen unterhalten, stehen auf gegenteiligem Standpunkt und fordern, daß diese Fortbildungs- und Fachschulen dem Wirtschaftsministerium unterstellt bleiben sollen.

Breisbach. Der in Ohmannstet in Thüringen abgehaltene Markttag, der von Bienensüßern aus allen Teilen des Reiches besucht war, beschloß den Preisabbau. Der Höchstpreis für Honig wurde auf 15 Mark für das Pfund für ganz Deutschland festgelegt. Es wurde betont, daß sich seit Währungsänderungen in Deutschland der Homiapreis dem Butterpreis anpaßt. Man hofft, daß die Landwirte mit dem Butterpreis den Imkern folgen werden.

Der neue Rückzug der Mark. Während die großen Schwankungen des Markkurses vor der Annahme des Ultimatums im Ausland auf politische Gründe zurückzuführen waren, scheint nunmehr wieder das sachliche Moment in den Vordergrund zu treten. Nach Annahme des Ultimatums trat auch die Entspannung vom Devisenmarkt zutage, so daß mit der Zunahme des Vertrauens des Auslandes in unsere Leistungsfähigkeit eine Besserung des Markkurses Hand in Hand ging. In dieser allerdings nicht umfangreichen Bewegung hat auch die Durchführung der ersten Reparationszahlung nicht viel geändert; sie hatte nur eine allgemeine Steigerung des Dollarkurses zur Folge. Seit Mitte voriger Woche vollzieht sich jedoch unter dem Einfluß harter deutscher Käufe von Auslandswerten ein erheblicher Rückgang des Markkurses. Berichtigt wird diese Bewegung noch durch erhebliche Markangebote, die von London aus auf den Markt geworfen werden. Am gestrigen Tage legte sich diese Bewegung in voller Schärfe fort.

Landwirtschaftliche Ausstellung. Das Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenkmal in Leipzig-Thonberg, welches in den Tagen vom 16.—21. Juni die 28. allgemeine deutsche Wanderausstellung beherbergen wird, füllt sich von Tag zu Tag mehr mit den vielen Tausenden von Ausstellungsbesuchenden, welche zur Schau gebracht werden. Die Ausstellung bezieht auf großes Interesse in den landwirtschaftlichen Kreisen, sie wird nicht nur aus der hiesigen Gegend lebhaft beachtet werden.

Was sind beim Bier Prozesse? Darüber gibt „Der Saalinhäber“ wie folgt Auskunft: In der Zeitung hießt: „Vollbier, 8 Prozent“ Am Stammlich hießt das Getränk. Und doch denken ist die meisten nicht das Klischee dabei. Viele nehmen an, daß es sich um den Alkoholgehalt handelt. In Wirklichkeit ist es der ermittelte Jodgehalt der Stammwürze des aus der Maische gewonnenen Auszuges aus dem Walle, welcher von ihrem Geschmack ist, also der Gehalt des Bieres vor der Gärung. Die Stammwürze wird nachher durch die Gärung, welche durch die Hefe hervorgerufen wird, verestert in Alkohol und Extrakt. Hierbei hat es der Brauer in der Hand, einzuwirken auf die Bildung des Alkohols. Je höher er den Gärungsgrad wählt, desto reicher ist der sich bildende Alkoholgehalt. In der Regel liegt die helle Bier höher verzehren als die dunklen, so daß die letzteren mehr Extrakt enthalten und weniger berauhend wirken als die hellen Bier. Es sei noch darauf hinzuweisen, daß sich bei der Veresterung der Stammwürze in Alkohol und Extrakt noch geringe Quantitäten Kohlenäure bilden.

Mäster St. Nikola. Die Stahnenweilichheit hielt ihr Vogelzischen am Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Juni ab, Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Juni findet Schlußfest, verbunden mit Volksfest statt. Ein historischer Umzug wird am Sonntag dem Fest die Einleitung geben.

Kannberg. 20000 Mark) bewilligten die sächsischen Regierungen zur Inhabhaltung des Sportplatzes am Böhler für die Erzgebirgisch-Bohtlandschen Sporttage, die vom 6. bis 8. Aug. 1921 stattfinden und ein sportliches Ereignis ersten Ranges zu werden versprochen. Mit den Sporttagen ist eine große Sportausstellung verbunden, welche vom 6. bis 14. August geöffnet sein wird. Die selben vorliegenden Wahlbestimmungen und die täglich eingehenden Anfragen zeigen, welches große Interesse die Industrie dieer Veranstaltung entgegenbringt, welche neue Bande zu dem aufblühenden Sportleben in Erzgebirge und Bohtlande knüpfen wird. Die Stadt Kannberg bereitet sich auf einen Massenbesuch zu beiden Veranstaltungen vor. Alle Anfragen sind an den Leitungsamt des Böhler zu richten.

Kirchberg. (Kuhkrankheiten.) Angeblich nach dem Genuss unreifer Stachelbeeren erkrankten einige Kinder der in der Niederergeringer Straße wohnhaften Familie Hermann Schwober zu der Ruhr. Die Krankheit übertrug sich auf acht Familienangehörige. Ein 14jähriger und ein 6jähriger Knabe sind der Krankheit erlegen. Die übrigen Kranken wurden dem Bezirksheim Wiedenburg zugeführt. Wie verlautet, sollen weitere Mitteilungen vorliegen.

Kirtberg. (Reim Turnen schwer verunlückt) ist der Gärtner Hermann Ammerthal. Der im 31. Lebensjahre lebende verheiratete Mann litt durch Husten in den letzten Wochen mit dem Leid neben das Verd. Infolge beständiger Schmerzen mußte er, den Arzt aufsuchen, der eine Darmreinigung verordnete und die Ueberführung des Verunlückten nach dem Krankenhaus anordnete. Dort ist er unter großen Schmerzen gestorben.

Mittweida. (Witzig.) Hier ist ein Bierknecht entbrannt. Der Preis für dreieinhalb Friedensbier wurde von den Gastwirten auf 2 Mark festgesetzt, außerdem soll ein Bedienungsgeld erhoben werden. Das Gewerkschaftsamt fordert nun alle Biertrinker auf, nur 1,50 Mk. zu zahlen.

Neudorf. (Eine Zeil und Glodenreluke) Infolge Antischnidlung des Glieders sind unsere Einwohner ohne Zeit und Glodenreluke, und zwar schon über eine Woche lang. Auch der Glodenreluke zum Kirchturm am Sonntag mußte unterbleiben. Hoffentlich bringen die nächsten Tage wenigstens durch Aufheben der Turmuhr wieder Ordnung.

Reoran. (Seinen Verletzungen erlegen) ist im sächsischen Krankenhaus der 23jährige Arbeiter Siegel, der am vergangenen Sonntagvormittag bei Schweißarbeiten an einem leeren Reimofen, welches erolodiert, schwer verunlückt. Der bedauernswerte junge Mann hatte das Reimofenrohr nicht wiedererkannt und verlor nach etwa zwölf Minuten Schmerzen. Er starb am Sonntagmorgen im Krankenhaus.

Wauen. (Eine organisierte Schwindlerbande) ist die eine hiesigen Händler unter dem Vorzeichen, Benutzter eines Aufhänges-Schrankes heimkehrender russischer Kriegsflüchtlinge zu sein, Zuber, Kalas, fondierte Witsch und derleichen unter schwindelhafte Anhaben verlaufen wollten. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die betreffenden Mitglieder einer autonomen Schwindlerbande sind, die planmäßig das ganze Reich bereizen und ihre Betrügerziele in der gekluderten Weise ausführen. Nach Mitteilungen auswärtiger Polizeibehörden handelt es sich um 20 Mann, die den vertriebenen Berufsreisen antzöhren und zum größten Teile in Süddeutschland beheimatet sind. Leider konnten die Schwindler bereits nach nicht verhaftet werden, indes steht zu hoffen, daß die Unschädlichmachung der Bande bald gelingt.

Wauen. (Eine böse Stiefmutter) hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Die Frau Soewha Vieh war beschuldigt, ihre Stiefkinder Martha seit ein Jahren fortgesetzt schwer mißhandelt, bestärmt und schließlich in den Tod getrieben zu haben, denn das arme Mädchen hat sich im Februar d. J. mit Gas vergiftet. Nachharn hatten oft gehört, wie die Bedauernswerte Schläge bekam, kein Mensch sah sich aber veranlaßt, einzuweichen. Erst nach dem Tode des Mädchens, das als 15 Jahre alt erlos, erstattete der Bruder Anzeige. Es wurde dann vom Gericht festgestellt, daß die Tochter von ihrer Stiefmutter mit dem Knüttel oder einem Gummischlauch, ja nicht selten mit dem Feuerhaken oder der Kohlenhaue ge schlagen und an den Haaren im Zimmer herumgeschleift worden war. Das Gericht verurteilte die Rabenmutter zu einem Jahre Gefängnis.

Aus den Nachbarländern

Wittenburg. (Das Unheil auf dem Union-Schacht) Die amtliche Untersuchung, die zur Aufklärung der Ursache des Grubenunglückes auf dem Union-Schacht geführt worden ist, stellt fest, daß das Unheil auf ein nicht vorauszusehendes katastrophales Ereignis zurückzuführen werden muß. — Die Leiden der lebenden Bergleute, die sich noch immer in dem Schacht befinden, konnten auch bis heute noch nicht gänzlich gebessert werden, da das Wetter des Schachtes mit Lebensgefahr verbunden ist.

Der Holzprozess

Berlin, 14. Juni. In der heutigen Verhandlung des Holzprozesses wurde zunächst über die Frage verhandelt, ob der Zeuge Böhmke, der gestern vernommen worden ist, vereidigt werden soll. Der Gerichtshof beschloß schließlich, daß der Zeuge nicht vereidigt werden soll, da er verdächtig ist, an den Strafdaten teilgenommen zu haben und daß ferner auch Leute der Schutzpolizei von Esleben nicht vernommen werden sollen, der

als wahr unterstellt wird, daß Höls unnütziges Blutvergießen habe vermeiden wollen. Höls wendet sich dagegen und bekennt auf Vernehmung der Schöffensitzung.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung schildert ein Landjäger aus Hilbra den Mordfall auf die dortige Kreisparade.

Der nächste Zeuge Hilfsprediger Schröder aus Lichtenstein wurde als Zeuge vernommen, als er nach Eisleben kam. Der Mann, der ihn verhaftet hatte, kam später wieder zu ihm und sagte: Ich bin Max Höls. In diesem Augenblick, so erzählt der Zeuge, wurde Höls gemeldet, daß am Markt ein Mann am Fenster eines Hauses stehe und spioniere. Höls zog seinen Revolver und gab vier Schüsse ab. Es entstand dadurch ein Gedränge, bei dem mehrere Leute dem Zeugen sagten: Mach doch, daß du wegkommst! Dieser wollte aber nicht weglassen, da er dachte, man würde bei einem Mordverbrechen auf ihn schießen. Nach wiederholten Aufforderungen ging er auch weg, war jedoch kaum eine Strecke gelaufen, als jemand Halt rief und gleichzeitig drei Schüsse abgab, die glücklicherweise fehlgingen.

Der nächste Zeuge Gustav Hilbrandt aus Berlin behauptet, daß er an jenem Tage vom Fenster aus Höls gesehen habe. In demselben Augenblick habe Höls seine Pistole gezogen und mehrere Schüsse auf ihn abgegeben, von denen einer ihn in den Oberarm traf.

Auch der nächste Zeuge Otto Goette, ein Schlächtermeister aus Eisleben, behauptet, daß Höls drei Schüsse auf Hilbrandt abgegeben habe.

Der Bruder des von Höls angezündeten Kaufmanns Hilbrandt war Zeuge, wie Höls eine Anrede hielt und dabei sagte: Genossen, es geht aufs Ganze, Frauen und Kinder sind nicht zu schonen, nehmt was ihr kriegen könnt. Der Zeuge erklärt weiter, daß Höls auf seinen Kopf 30 000 Mk. ausgelegt habe, weil er bei der Flucht tätig war.

Inspektor Ostermann vom Gute Helbra erklärt, er habe binnen zwei Stunden 500 000 Mk. beschaffen müssen. Als das Geld um diese Zeit nicht da war, fuhr Höls mit einem Last- und einem Personenauto zum Gutshaus. Dort wurde geständert und Höls hielt aufreizende Reden an die Menge. Schließlich wurde das Gutshaus durch Sprengung zerstört.

Barthelme: Höls, haben Sie selbst die Sprengung gemacht? Angeklagter Höls: Nein, aber ich habe sie angeordnet.

Der nächste Zeuge Pastor Schmidt schildert dann, wie schwerwiegende Männer zu ihm gekommen seien und von ihm eine Million Mark gefordert haben. Seine Angehörigen hätten versucht, das Geld aufzutreiben, aber nur 46 000 Mark waren zusammengelassen. Höls habe nun keine Forderung auf 200 000 Mk. ermahnt. Der Zeuge wurde schließlich im Auto nach Hertzberg gebracht; dort mußte er die 46 000 Mk. abliefern und wurde später entlassen, nachdem man gedroht hatte, daß das Pfarrhaus in die Luft gesprengt werden solle.

Dann trat die Mittagspause ein.

Nach der Mittagspause wird dann der Zigarrenhändler Seier vernommen. Er schildert, wie mehrere Bewaffnete in sein Haus drangen und Zigarren und Zigaretten gegen einen Requisitionszettel von Höls forderten. Auf seine Weigerung hin schossen sie, wagen sich aber zurück. Am nächsten Morgen erschienen dann Höls mit sieben Bewaffneten und fragte, wer auf seine Genossen geschossen habe. Er nahm dem Zeugen den Revolver ab und ließ den Schreibtisch zerbrechen, aus dem er das bare Geld nahm. Höls bestreitet die Abnahme des Geldes. Er würde es ohne weiteres abgeben, wenn es der Fall gewesen wäre, da er sich zur Befreiung von Geldern ohne weiteres berechtigt fühlte. Dann wird der Inspektor Graf vernommen. Bei ihm erzählen eines Tages ein Zug von acht Lastautomobilen, vollbesetzt mit Rotgardisten. Sie verlangten Untersucht für sich und für Höls und seinen Stab und forderten weiter 10 000 Mk. und drohten im Nichtzahlungsfalle mit Totschlag. Der Zeuge schaffte schließlich 8000 Mk. heran.

Der nächste Zeuge Kaufmann Ludwig aus Seifshaus schildert dann die Sprengung seines Hauses.

Höls erklärt, daß die Sprengungen immer aus tatsächlichen Gründen erfolglos seien, um durch dieses Druckmittel zu erreichen, daß die beißende Klasse die Sivo zum Abziehen veranlasse. Wir haben uns deshalb darauf beschränkt, immer nur 2 bis 3 Gebäude in die Luft zu jagen, um nicht den ganzen Grund und Boden zu zerstören. Höls erklärte weiter, die Sivo kam immer erst, wo schon Ruhe und Ordnung herrschte, das wolle der Gerichtshof auch genau. Erst durch die höflichen Sivoletzte sei der Aufbruch entsetzt worden und nicht durch die Kommunisten. Wir wollten der Bourgeoisie zeigen, wer die Unruhe herbeibringt hat.

Die Sitzung wird dann am morgen vormittag vertagt.

Gerechtigkeits.

Zwischen. (Das Liebesdrama in Niederplanitz), bei dem die 18jährige Arbeiterin Katharina Krauß ihr Leben einbüßte, fand am Montag vor dem Schöffengerichte Zwickau seinen Abschluß. Angeklagt war der 19 Jahre alte Bergarbeiter Walter Bauer in Niederplanitz der fahrlässigen Tötung und des unbefugten Waffentragens. Bauer hatte am 4. April in der Wohnung seiner Schwester eine Auseinandersetzung mit seiner Geliebten, der genannten Krauß, weil er annahm, daß sie ihm untreu werden wolle. Bei dieser Auseinandersetzung lud er eine Pistole, die dann plötzlich losging. Da die Krauß gleich darauf zu Boden fiel und tot war, glaubte man, zumal sie am Kopfe eine Schußverletzung hatte, Bauer habe sie erschossen. Durch die gerichtliche Sektion wurde aber festgestellt, daß die Krauß nicht infolge des Schusses, sondern infolge Scharlachmang verstorben war, was sich durch ihre chronische Herzkrankheit erklärte. Die Anklage lautet deshalb nur auf fahrlässige Tötung, das Schöffengericht kam aber auf Grund der Verhandlungsergebnisse zu der Meinung, daß nur fahrlässige Körperverletzung vorliege, und verurteilte deshalb Bauer zu 2 Monaten Gefängnis, außerdem noch wegen unbefugten Waffentragens zu 50 Mk. Geldstrafe oder 5 Tagen Haft.

Salle (Sondergericht.) Der Kommunist Hermann Franke aus Berlin, der den Sprengstoffraub in Westeregeln inszeniert und den Tod in Westeregeln unter dem fingierten Namen Max Höls geleitet hatte, wurde vom Sondergericht Halberstadt wegen Hochverrats zu 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust verurteilt, nachdem er bereits in Dresden zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist.

Bermitteltes.

Schweres Bootunglück auf der Weser. Auf der Unterweser ereignete sich Montag nachmittag ein schweres Bootunglück. Der Schiffer Hinemann machte mit seiner Frau, seiner ältesten Tochter und deren Bräutigam nach frühlich verlauteter Verlobungsfeier eine Besegelfahrt auf der Weser. Auch die erst 10jährige Tochter des Schiffers wurde mitgenommen. Eine plötzlich einsetzende Regenböe setzte das Boot auf die Seite und brachte es zum Kentern. Die Frau, der Bräutigam und das Kind konnten von herbeieilenden Booten dem Wasser entzissen und am Leben erhalten werden. Der Vater und die Braut fanden den Tod in den Wellen. Ihre Leichen konnten nicht geborgen werden und sind in die Nordsee getrieben.

Die Berliner Domglocke gesprungen. Die größte und schönste Glocke, die Berlin besaß, die große Glocke des Berliner Doms, ist plötzlich gesprungen. Eine Reparatur ist ausgeschlossen. Die Glocke ist nicht nur wegen ihres kulturhistorischen Wertes, sondern auch wegen der außerordentlichen Kosten, die eine Neuanfertigung heute verursachen würde, als unersetzlich anzusehen. Sie stammt aus dem Jahre 1471, hing seit 1562 in Berlin und wog über 70 Zentner.

Eine Haarpflegemaschine. Alle Raubköpfigen verspricht Hoffnung und Hilfe der Newyorker Arzt Dr. James Thompson, der eine Maschine zum Auswachsen von Haaren auf Glanz erfunden hat. Eine sehr feine Nadel, die durch Elektrizität in Tätigkeit gesetzt wird, kann in einer Stunde hundert Haare auf dem Kopf „befestigen“. Die Maschine wurde bei dem Jahresessen des Newyorker „Glas-Klubs“ vorgestellt, und nach dem Erfolg näherte der Erfinder auf die strahlenden Glanz von acht Mitgliedern Haare an. Man will nun die Folgen dieser Prozedur ein Jahr lang abwarten, und es sollen bei der nächsten Jahresversammlung Preise verteilt werden an diejenigen, die dann die meisten und die schönsten Haare haben. (Die Preisverteilung wird gewiß erst am nächsten 1. April stattfinden!)

† **Katholik.** Vor etwa vierzehn Tagen wurden in der Nähe von Wiener Neustadt durch ein über die Straße gewandenes Frachtfaß Inzidenz zweier Automobile verlegt und einer getötet. Jetzt ist es gelungen, in der Gegend von Kremier in Wälder den Täter in der Person des Hebenmännersführers Bergarbeitergehilfen Hlobil zu verhaften. Er gab bei seiner Festnahme an, daß er sich habe an der Gesellschaft rächen wollen.

Kirchen Nachrichten für Lichtenstein-Cöllnberg.
(St. Laurentiuskirche.)
Heute Mittwoch abend 8 Uhr bei günstigem Wetter Waldandacht auf dem Friedhof in Stadtpart, unter Mitwirkung des Seminarchores, sonst Andacht in der Kirche.
(Waldkirche.)
Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.
9 Uhr Betsvorbereitung.
Freitag 8 Uhr kirchlicher Jugend-Bibelkreis.
Vapitiungsgemeinde (Friedenskapelle.)
Heute Mittwoch abend 8 Uhr Betsversammlung. (Pred. Geiger)
Kirchen Nachrichten für Hohndorf.
Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein.
Freitag 8 Uhr Landeskirchliche Gemeindefahrt.

Bericht über den Schlachtviehmarkt in Zwickau
am 13. Juni 1921.
Auktions:

Ochsen 24, Bullen 10, Rube und Kalben 152, Ferkel —, Rälber —, Schafe 171, 50 Rg. in Wt. Schweine 428.
Zusammen: 812.

Ochsen.

- 1) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. b. z. 6 J. 750
- 2) junge fleisch., nicht ausgem., ältere ausgem. 700
- 3) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 650
- 4) gering genährte jeden Alters —

Bullen.

- 1) vollfleischige, ausgem. höchsten Schlachtwertes 725
- 2) vollfleischige jüngere 650-700
- 3) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 550-600
- 4) gering genährte —

Rube und Kalben.

- 1) vollfleischige, ausgem. Rälben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 700-750
- 2) vollfleischige ausgem. Rube höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 700-750
- 3) ältere ausgemästete Rube und gut entwickelte jüngere Rube und Kalben 650-675
- 4) gut genährte Rube und mäßig genährte Rälben 500-600
- 5) mäßig und gering genährte Rube und gering genährte Rälben 300-450

Rälber.

- 1) Doppelfender —
- 2) beste Mast- und Saugälber 800
- 3) mittlere Mast- und gute Saugälber 650-750
- 4) geringe Rälber 450-600

Schafe.

- 1) Mastlamm und jüngere Masthammel 600-650
- 2) ältere Masthammel 500-550
- 3) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Westschafe) 400-450

Schweine.

- 1) vollfleisch., der feineren Rälben u. deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 1300
- 2) Fetttschweine 1350-1400
- 3) fleischige 1250
- 4) gering entwickelte 1150-1200
- 5) Sauen und Eber 1200-1300

Ausgeschlachte Ställe

- 55 Geschlachte Balonnen 1350-1450
- 50 Flecktschweine 1100-1200
- 150 Viertel-Gefrier-Rindfleisch 700-725

Geldkurs:
Räder mittel, Rälber langsam, Schafe langsam, Schweine mittel.
(An den Marktpreisen sind die notwendigen Spesen, wie Fracht, Standgeld, Versicherungs- und Kommissionsgebühr, Umfahrsteuer, Gewichtserlust, Händlergewinn usw. enthalten.)

Achtung!

Freitag, den 17. Juni von nachm. 4 Uhr ab findet in den

Lichtenstein-C. Kammer - Lichtspielen

Grosse Sonder - Film - Vorführung m. Vortrag

statt. Alles Nähere morgen.
~ Kinder haben Zutritt. ~

Schwimm - Vereinigung Nieder-Erzgeb.

Im Auftrage: Dr. Gorn.

Frisch eingetroffen

Milbenburger Landbutter — Ziegenkäse — Quark, sowie junges Gemüse, Feigen, à Pfund 5 Mk. bei

Hugo Reinhold, Hauptstraße.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Morgen Donnerstag zum Wochenmarkt gr. Sendung **Reifungs-Apfelweine**, staunend und kostig, zu bagewesenen niedrigen Preisen. 5 Stk. nur 4.50, 1 ganzes Duzend nur 18 Mk. Versäume niemand dieses äußerst preiswerte, günstige Angebot. — Groß ist der Umsatz, klein der Nutzen. —

Hermann Büttner aus Rochlitz, Gäßchenstraße.

— Fernsprecher 236 u. 60

Statistische Scheine

abgegeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Prüfen Sie

Ihren Drucksachenbestand! — Ist Ihnen etwas ausgegangen oder entspricht eine Drucksache nicht Ihren Wünschen, dann wenden Sie Wir liefern Ihnen sich an uns. Jede Drucksache unter Berücksichtigung aller von Ihnen gemachten Wünsche.

Buchdrucker Koch & Pester
Wilhelm Ebertstr. 5b. Fernsprecher 7.

Mehrere **Hausgrundstücke** in Oelsnitz und 1 in Stollberg i. E. sof. zu verkaufen. Wohnl. v. frei.

Pfüller,
Grdst.-Büro, Stollberg i. E. Telefon 74.

Kunstliche **Polster-Möbel**

Sofas, gebiegene Formen, Kleinfasern in Gobelins, Kleinfasern in Manichellen etc. Kasten, jedes Holz.

Große Auswahl Bekannt solide Arbeiten aus eigener Polsterwerkstatt.

Rühlhaus Ledemann,
Oelsnitz, Jan. Stollb. Str. 5.

1 Paar lange Stiefel, Gr. 42 u. 1 Paar Herrenschuhwerk, Gr. 40, zu verkaufen. Hertensteiner-Str. 8, 1 Treppe rechts.

Empfehle morgen Donnerstag 3. Wochenmarkt **Schellfisch.**
Dsw. Gelfert, Rühlgraben

Zahn-Artikel Hoyer
L.-C., Nacht 21, 1 Treppe
Wochentags geöffnet u. 2-6 Uhr

Eingerichtete **Bleicherei Arbeiter**
Juch
Bleicherei C. K. Langer.
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat das **Bäderhandwerk** zu erlernen, findet gutes Unterkommen bei **Bädermeister Alfred Schöne,** Oelsnitz i. E., Poststraße.

Rohstoff, à Pfund 9.— Mk. bei Dietrich, Koch und Wagner.
Salz, à Pfund 9.— Mk. bei Dietrich, Koch, Wagner und Fleischermeister Köhler.
Städtisches Lebensmittelamt.

Kurse,

mitgeteilt vom Bankhaus **Bayer & Heine,** Abteilung Lichtenstein-Cöllnberg.

	13./6	14./6
Deutsche 5% Kriegausleihe	77.50	77.50
" 4 1/2% Schatzanleihe	94.50	95.00
" 3 1/2% Reichsanleihe	79.25	72.00
" 3% " "	87.75	87.75
" 4% " "	75.25	75.00
Sächsische 5% Rente	58.00	57.75
Chemnitz 4% Staatsanleihe	78.75	74.50
Dresdner 4% " "	77.00	77.00
Leipzig 4% " "	87.00	84.50
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	89.50	89.50
Landwirtsch. 3 1/2% Pfandbr.	88.75	88.50
" 4% " "	103.00	103.00
Schf. Cob.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	97.00	97.00
Hartmann Wsch.-Fabrik Akt.	450.00	450.00
Wsch.-Fabr. Koppel	710.00	728.75
Hermann Pöge Akt.	257.00	252.00
Wsch.-Fabr. Akt.	311.50	305.00
Schubert & Salzer Akt.	550.00	542.75
Wanderer Werke Akt.	550.00	550.00
Hammernann Werkzeugmach. Akt.	388.00	382.75
Deutsche Bank	325.00	325.00
Dresdener Bank	229.50	229.50
Öhrling Akt.	717.50	718.00
Hamburger Paket. Akt.	184.00	182.00
Allgem. Electr.-Gesellsch.	296.00	296.00
Deutscher Ruge	790.00	790.00
Chemnitz Spinner echl. Bezugsrech.	440.00	450.00

Devisen Kurse

	Geld.	Brief.
Berg	95.15	95.35
Holland	297.65	291.35
London	261.20	261.80
Stellen	358.80	357.40
Schwyz	1185.80	1168.90
New York	89.80	89.94 1/2
Paris	558.40	559.80
Christiansia	1008.95	1011.05
Stockholm	1553.90	1556.60
Wien	567.40	568.00
Köln	94.00	95.10
Köln	94.85	94.85
Wien	14.48	14.58
Devisengros	113.80	113.90

Zolltarifserklärungen hat abgegeben bei **Zolltarifamt**

Licht

Dieses Bl...

Verd... Ver...

Nr. 1

B...

Nr. 1-5

9-10 Uhr, 9

1501-2000 p

12-12 1/2 Uhr

nachm. 1, 3-4

Die Ausg...

bezugsharte.

Es wird

daß das Leder

Reinigung ge...

Zur Förd...

nach Berlin...

ergründet m...

böhm...

hatt. — Es

hiermit der B...

Leiter und L...

gerichtet, ihre...

machen. Vor...

Der 1.

Gemein...

Einlage...

Aufbewahrung...

Kriegsanleihen...

Ge...

Fer...

Geschäftszelt:

Sonnabend 8

Ru...

* Montag

Parteienausst...

Die Be...

Offiziere mit a...

faillies, um nach...

von zwei franz...

Ter Z...

überall wieder...

Die Streitfrage...

Reid spr...

gentheim nach...

rückziehen.

Ter am...

bill ab, in dem...

pen Zwicklan...

Einem Z...

Parteilichung a...

lie sich über di...

Entente befrag...

klarf abweisen...

Eine Ar...

Guida bis Brau...

unter dem Vor...

Das di...

weist ein Defizit...

Wegen...

heute die Zit...

Jülicher...

zur Bildung e...

Bie...

bold'ewilliger

Wege über de...

Fudjennan mar...

wird General...

tuna der Opre...

Die Ge...

Das hat...

den Verleht...

wie übrigens...

iproden wird...

parteiopolitisch...

Im Gr...

schofismabnat...